

Dr. iur. Dr. med. h. c. WALTHER HENSEL

Oberstadtdirektor
der Stadt Düsseldorf

MEERERBUSCH b. DÜSSELDORF 4. Dez. 1957
Krefelder Straße 123 b
Telefon Böderich 580

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

2128/58

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

Herr Fritz Mauer, Bonn, Weberstraße 49, übersandte mir auf meine Bitte aus einer Niederschrift über seine Erinnerungen an Martin Bormann, die er im Jahre 1946 gefertigt hat, einen Auszug. Dieser Auszug ist sicherlich für Ihr Institut von Interesse. Ich übersende ihn daher anbei.

Mit besten Grüßen
Ihr

Kr

Institut für Zeitgeschichte	
Eingog. am: 7. Dez. 1957	
Tgb.-Nr.	<i>144</i>
<i>Ho</i>	

B
No
su

25-1611-2
Bonn, den 10. November 1957.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

21 29 158

Erinnerungen an Martin Bormann. 1939.

(Auszug aus einer Niederschrift, angefertigt 1946.)

1939 wurde ich überraschend von meiner Dienststellung bei der Truppe, ich war Ordonanz-Offizier im Regimentsstab, zur Dienstleistung als militärischer Adjutant zum damaligen Reichsleiter Martin B o r m a n n kommandiert. In Truppenkreisen war dieses Kommando äußerst unbeliebt. B o r m a n n als Vorgesetzter, der einen sehr großen Verschleiß an Adjutanten habe. Man konnte sich dort nichts anderes einhandeln als eine mehr oder minder schlechte Beurteilung, einen sogenannten Fleck in den Papieren und dazu ein zeitliches Loch in der Truppenerfahrung. Ich versuchte die üblichen Routine-Ausreden, um die Kommandierung rückgängig zu machen, - es blieb dabei, und kurz danach meldete ich mich in München zur Dienstleistung.

Der erste Eindruck war der eines fremden und kalten Menschen, der mich kurz ansah und ebenso kurz sagte: "Nach einer Woche Einweisung fangen Sie an!"

In dieser Woche lernte ich Fernschreiber und Klappenschrank bedienen, erfuhr vom alten Adjutanten, welches meine Aufgaben seien und war dann mehrere Monate lang militärischer Adjutant von Bormann. Ich habe mich verschiedentlich gemeldet, - endgültig konnte ich Anfang 1940 zu meinem Truppenteil zurück.

Aus dieser mehrmonatigen Tätigkeit kann ich folgende persönlichen Eindrücke von Martin Bormann wiedergeben:

Äußeres: Eine massige, gedrungene Figur. Derber, runder Schädel. Immer bekleidet mit einer eher schlecht sitzenden Uniform. Auf sein Äußeres legte er keinen Wert.

Wesen: Sturer Choleriker. Man spürt keine Wärme, er hat keine Freunde und anscheinend auch nicht das Bedürfnis nach Freundschaft. Im gesamten Verhalten kalt, abwartend, mehr zuhörend als ausführend, schnell und kurz zupackend im Urteil, Widerspruch wird abgetan.

Charakter: Charakterlich äußerst schwer erkennbar. Hintergründiges Machtstreben scheint sein Motor. Er schafft ein ungeheures Arbeitspensum, kennt keine Müdigkeit und besitzt ein fast geniales Gedächtnis. Dies ermöglicht ihm z.B., auch lange zurückliegende Äußerungen Hitlers, dessen ständige Nähe er suchte, buchstabengetreu immer zu zitieren, wenn er es wollte oder brauchte. Berechnender

Verstand, eiskalter Funktionärs-Typ. Gefühls-
äußerungen, auch die anderer Menschen, werden als
überflüssiger "Ballast" gewertet. Er verachtet die
Menschen grundsätzlich, ist pessimistisch und
mißtrauisch.

Mitarbeitern

werden Versagen oder Fehler nicht verziehen. Sie
werden verbraucht und abgeschoben. Fast jeder geht
lieber als er kommt.

Zum Geld

hat er kein Verhältnis. Zweifellos arbeitet er nicht
um finanziellen Gewinn. Auch sogenannte kleine Freuden
wie Alkohol, Nikotin oder Liebhabereien (Sport,
Wandern, Briefmarkensammeln usw.) sind restlos ver-
pönt. Übertrieben puritanische Einstellung. Er lebt
24 Stunden am Tag nur seiner Arbeit. Familie und
Familienleben wird ebenfalls völlig vernachlässigt.

Herkunft:

Sie ist mir nicht genau feststellbar geworden. Offen-
bar war B., mit hervorragenden Kenntnissen auf dem
Gebiet der Verwaltung ausgestattet, schon früh und
lange hauptamtlicher Funktionär der Partei. Seine
absolute Stärke: Er kannte die gesamte Hierarchie,
wußte alles von jedem, befand sich immer in der
engsten Umgebung Hitlers und konnte dort praktisch
sowohl alles abhören wie alles lancieren. Dadurch
konnte er sich zum heimlichen Beherrscher des Partei-
Apparates entwickeln.

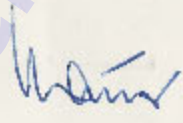
Tagesablauf:

In Berlin wohnte B. im Kaiserhof. In seiner Dienst-
stelle arbeitete er meist von 9 bis 13 und von 14 bis
19 Uhr. Alle Arbeit wurde am Schreibtisch gemacht.
Jeglichem Auftreten in der Öffentlichkeit, Ansprachen
usw., ging er aus dem Wege. Mittag- und Abendessen
wurden fast ausnahmslos in der Reichskanzlei bei
Hitler eingenommen. B. ließ sich über die Namen der
jeweiligen Gäste vorher unterrichten, saß stets mit
am Haupttisch und konnte jeden hören. Er konnte beur-
teilen, wie die betreffenden Persönlichkeiten einge-
stellt waren, ob er sie gewinnen oder fürchten müsse.
Bei diesen Gelegenheiten schuf er sich wesentliche
Teile seiner Machtfülle.

B. war stets bemüht, von jedem genügend zu wissen, um ihn jederzeit kaltstellen zu können. Dieses Bemühen erschien ihm zweifellos ganz natürlich.

Das Arbeitsklima war sehr frostig.

Endgültige Gelegenheit, meine Rückkommandierung zu erwirken, ergab sich bei der Weihnachts-Frontreise 1939 an die Westfront im Saarbrücker Raum. Dort sagte mir B., beeindruckt durch die Tage bei der Truppe, die Aufhebung der Kommandierung endgültig zu. Kurz danach war ich wieder bei der Truppe. Ich habe Bormann später nie mehr wiedergesehen.



Fritz Mauer
Bonn, Weberstr. 49

Institut für Zeitgeschichte Archiv